



IV.

Reise zu Pherokydes.

In Mithlene und Syros. Rückkehr nach Samos.

So war ein Jahr verflossen im Verkehr mit Thales, Anaximandros und mehreren andern geistvollen Hörern des Thales, ein Jahr so reich an geistiger Anregung, daß es für Pythagoras' ganzen Lebensgang entscheidend wurde. Wohl war noch nicht alles, was Thales und Anaximandros lehrten, bei ihm zur Klarheit geworden; war ja doch Thales der Entdecker vieler neuer, noch ungeklärter Begriffe, während sich Anaximandros noch im Zwiespalt mit seinen eignen und seines Meisters Anschauungen befand, aber es hatten doch auch viele Gedankenblitze bei ihm gezündet. Durchdrungen von heiliger Begeisterung für die Wissenschaft kehrte er nach Samos ins Vaterhaus zurück.

Hier nun galt es, die gewonnenen Eindrücke in sich zu verarbeiten, und die Eltern, die seinen hohen Beruf immer klarer erkannten, leisteten ihm allen denkbaren Vorschub. Wenn er auch den Umgang mit Weisen entbehren mußte, so hatte doch sein Geist schon mehr die Fähigkeit erlangt, selbständig fortzuarbeiten. Drang nach Thätigkeit und Lehrberuf äußerten sich schon jetzt. Einige begabte wißbegierige Jünglinge schlossen sich ihm an, denen er Lehrer und Freund war und er fühlte bald mit großer Freude, daß er seinem großen Ziele, sich zur Klarheit vieler, ihm noch dunkler Begriffe durchzuringen, täglich näher komme. So wirkte auch diese Zeit der Ruhe, wenn auch nicht an der Seite eines großen Meisters, sondern in engem Freundeskreis und in einem Familienleben zugebracht, wie es jene Zeit selten bot, kräftigend und fördernd auf seinen Geist. Aber endlich, nach Jahresfrist, sehnte er sich nach neuer Anregung und jetzt glaubte er die Zeit gekommen, wo er Pherokydes an sein Versprechen, ihn als Schüler anzunehmen, mahnen dürfe.

Mnesarchos, der wohl erkannte, was seinem Sohn in Samos fehlte, trat seinen Wünschen nicht nur nicht entgegen, sondern unterstützte ihn durch eine